

## GreenCoast - Umweltschutz im Wattenmeer durch GreenShipping- und GreenPort-Ansätze

Das Wattenmeer steht unter einem besonderen Schutz – aber es ist zugleich ein Knotenpunkt für die Schifffahrt. Auch wenn viele Schiffe inzwischen relativ emissionsarm fahren, bleiben doch Herausforderungen für den Naturschutz bestehen. Über Perspektiven und Entwicklungen diskutierten am Mittwoch, 26. April, rund 100 Teilnehmer in Norddeich.

Eingeladen zu der Veranstaltung mit dem Thema „GreenCoast: Umweltschutz im Wattenmeer durch GreenShipping- und GreenPort-Ansätze“ hatte die MARIKO GmbH aus Leer in ihrer Funktion als Kompetenzzentrum GreenShipping Niedersachsen in Kooperation mit dem Wadden Sea Forum. „Wir freuen uns, verschiedene maritime Technologien und Projekte vorzustellen, die nicht nur einen ökologischen Mehrwert für die Wattenmeer-Region haben, sondern sich im Idealfall auch ökonomisch positiv niederschlagen“, sagte Cathrin Prikker, Projektmanagerin bei der MARIKO GmbH und Leiterin der Geschäftsstelle Leer des Kompetenzzentrums GreenShipping Niedersachsen. Dazu zählen unter anderem die internationalen Kooperationsprojekte DUAL Ports und MariGreen, die bei der Veranstaltung präsentiert wurden. Die Teilnehmer der Veranstaltung kamen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Naturschutz.

Daniela Behrens, Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr warb dafür, neben Fragen des Naturschutzes auch die Interessen der Wirtschaft und der Menschen vor Ort zu berücksichtigen. Zentral sei die Frage, wie man das Wattenmeer schützen und zugleich wirtschaftliches Wachstum generieren könne. GreenShipping sei deshalb aus ihrer Sicht „das Thema des Wirtschaftsministeriums, bei dem wir weitermachen sollten“. Zusätzlich zur maritimen Wirtschaft sei der Tourismus im Wattenmeer entscheidend für die Region und für Niedersachsen.



Auch die Fischerei spiele nach wie vor eine große Rolle im Wattenmeer, sagte Behrens: „Sie hat über viele Jahrhunderte lang die Region geprägt – die Menschen haben schon weit vor der Ausweisung als Naturschutzgebiet Krabben gefischt.“ Aktuell gibt es an der niedersächsischen Küste 114 Krabbenfischer in 17 Häfen. Hinzu kommen noch fünf Betriebe, die Miesmuschelwirtschaft betreiben. Ein großer Teil der Fanggebiete liege in Zonen, die eigentlich möglichst wenig vom Menschen beeinflusst werden sollen, betonte Behrens. Es gelte daher, verträgliche Lösungen für alle Seiten zu suchen. Großes Potenzial für den Schutz des Wattenmeers sieht die Staatssekretärin bei der Hafenwirtschaft. Behrens stellte in Aussicht, dass das Wirtschaftsministerium die Förderung für das Kompetenzzentrum GreenShipping verlängern könne. Das Projekt, das es seit 2015 gibt, war zunächst auf drei Jahre angelegt und vom Land Niedersachsen mit 1,5 Millionen Euro gefördert worden. „Das Thema ist für uns nach drei Jahren nicht erledigt“, sagte Behrens. „Wir werden es weiter positiv begleiten und uns engagieren.“

Rudolf-Eugen Kelch von der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste präsentierte in seinem Vortrag Perspektiven, wie sich Naturschutz und Schifffahrt in empfindlichen Ökosystemen wie dem Wattenmeer miteinander vereinen lassen. Dabei wies er vor allem darauf hin, dass es wichtig sei, die Eingriffe beispielsweise durch Schifffahrt und Hafenwirtschaft so gering wie möglich zu halten – und sie durch gesonderte Maßnahmen auszugleichen.

Er warb zudem dafür, die Abfallentsorgung für Schiffe in den Häfen zu optimieren, indem die Kosten für die Entsorgung bereits in der Liegeplatzgebühr enthalten seien.

Arno Ulrichs von der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg befasste sich in seinem Vortrag mit der Bedeutung von grünen Schiffs- und Hafenkonzepten für die Region. „Die maritime Wirtschaft ist für Niedersachsen sehr wichtig“, sagte er. „Es gibt ein erhebliches wirtschaftliches Interesse, aber auch ein großes Schutzinteresse für das Wattenmeer – und für beides müssen wir Lösungen finden.“ Entscheidend sei dabei auch die internationale Zusammenarbeit. „Das Thema endet nicht an der Grenze.“ Das habe beispielsweise der Bau des Kohlekraftwerks in Eemshaven gezeigt. Ulrichs lobte das Ziel, Naturschutz und Schifffahrt insbesondere in empfindlichen Ökosystemen zu vereinen: „Mit dem Projekt GreenShipping Niedersachsen wird ein wichtiges Zukunftsthema der maritimen Wirtschaft vorangetrieben. Hiervon werden langfristig Niedersachsen und die gesamte Wattenmeer-Region profitieren.“ Wichtig sei dabei vor allem, eine Versorgungs-Infrastruktur für flüssiges Erdgas (LNG) als emissionsarmer Schiffstreibstoff an der deutschen Küste aufzubauen. Die MARIKO GmbH hatte dazu kürzlich eine Potenzialstudie in Auftrag gegeben.



In einem moderierten Fachgespräch, das MARIKO-Geschäftsführerin Katja Baumann leitete, befassten sich die Teilnehmer mit dem Thema Emissionen im Wattenmeer. Staatssekretärin Daniela Behrens wies darauf hin, dass es aktuell sehr schwierig sei, Reedereien und die Schifffahrt für innovative Antriebsarten wie LNG-Motoren zu begeistern: „Wir befinden uns inzwischen im achten Jahr der Krise. Die maritime Wirtschaft hat kaum Luft für Investitionen in neue Technologien.“ Deshalb sei es besonders wichtig, finanzielle Anreize zu setzen und Projekte finanziell zu unterstützen. Zudem dürfe man keine Wettbewerbsnachteile schaffen: „Wir müssen aufpassen, dass wir der Wirtschaft vor Ort nicht

mehr zumuten, als in anderen Ländern gefordert wird.“ Arno Ulrichs bestätigte diesen Eindruck und sagte: „Den Unternehmen die Vorteile alternativer Energien nahezubringen, stößt im Alltag an Grenzen.“ Holger Banik, Geschäftsführer des landeseigenen Hafenbetreibers Niedersachsen Ports, forderte ebenfalls, den Ausbau der LNG-Versorgung voranzutreiben.

Carl-Ulfert Stegmann, Vorstand der AG Reederei Norden-Frisia, wies auf konkrete Probleme bei der Umrüstung oder dem Neubau von Schiffen mit LNG-Antrieb hin. Weil die Tanks größer und schwerer seien, lägen die Schiffe tiefer im Wasser. „Die Inselversorger bekommen ernsthafte Probleme, damit in die Häfen zu kommen.“ Deshalb seien batteriebetriebene Schiffe eine „ernsthafte Alternative“ für den Inselverkehr – wenn es einheitliche Standards für die Versorgung mit Landstrom gebe. „Die Reedereien sind sich alle der Verantwortung für das Wattenmeer bewusst“, sagte er: „Schließlich leben wir vom Tourismus.“ Rudolf-Eugen Kelch von der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste wies darauf hin, dass es für ein umfassendes Schutzkonzept wichtig sei, auch die örtlichen Tourismusverbände miteinzubeziehen. Peter Südbeck, Nationalparkverwaltung „Niedersächsisches Wattenmeer“ sagte zudem, dass der Naturschutz im Wattenmeer weitere Unterstützung benötige: „Die Natur hat keine Stimme – sie bekommt sie nur, wenn wir sie ihr geben.“

Nachfolgend stellte Sascha Strasser von der MARIKO GmbH das Projekt MariGreen mit grenzübergreifenden GreenShipping-Ansätzen vor. In dem Projekt werden zum Beispiel Windantriebe für Schiffe entwickelt, grüne Logistikkonzepte erdacht und die Weiterentwicklung der gasangetriebenen Schifffahrt vorangetrieben.

Im Rahmen des Kompetenzzentrums GreenShipping Niedersachsen wird zudem das Projekt GreenSailer durchgeführt. „Dieser Frachtsegler, soll ab 2022 mit Hilfe von Windantrieben nahezu emissionsfrei im Wattenmeer unterwegs sein“ sagt Projektleiter Prof. Kapitän Michael Vahs von der Hochschule Emden/ Leer. Das Schiff soll nicht nur Passagiere und Ladung transportieren, sondern auch als Ausbildungsschiff und als Forschungslabor für maritime Untersuchungen dienen. Vahs ist sicher: „Die Vorstellung unseres segelnden GreenSailers wird etliche Frühbuchungen für diese neue, sehr grüne und zugleich spannende Art von Expeditions-Kreuzfahrten auslösen.“

Im Anschluss informierte Dr. Reinhard Krapp von der MARIKO GmbH über das Umweltzeichen „Blauer Engel“ für grüne Schiffe. Seeschiffe können die Plakette sowohl für umweltfreundliches Schiffsdesign bekommen als auch für einen umweltschonenden Betrieb. Dr. Krapp erläuterte die Vergabekriterien, die sich insbesondere an möglichst geringen Emissionen und Einträge der Schiffe in die Meeresumwelt orientieren.

Danach gab Dr. Matthäus Wuczowski von Niedersachsen Ports einen Einblick in grenzübergreifende Green-Port-Ansätze, mit denen die CO<sub>2</sub>-Belastung durch die Hafenvirtschaft verringert werden soll. An dem Projekt DUAL Ports sind sowohl Häfen als auch wissenschaftliche Einrichtungen beteiligt. Dabei geht es beispielsweise darum, kontaminierte Hafengebiete wieder nutzbar zu machen und um eine intelligente Beleuchtung des Gleisfeldes am Emdener Hafen durch LED-Technologie.

Nils Möllmann vom NABU gab zudem einen Einblick in das Projekt „Fishing for Litter“, bei dem der NABU gemeinsam mit Küstenfishern daran arbeitet, den Müll in Nord- und Ostsee zu reduzieren. Die Fischer erhalten große Sammelsäcke, in denen sie den Müll, der sich in den Netzen verfängt, sammeln und in den Hafen transportieren können. Hier stehen Container für die Entsorgung bereit. „Dieses Projekt wird bereits seit Jahren von mehreren EU-Staaten durchgeführt, allein in Deutschland nehmen mehr als 120 Fischer an der Aktion teil“, unterstreicht Möllmann.

In der letzten Podiumsdiskussion wurde die Bedeutung der trilateralen Kooperation in der Wattenmeer-Region beleuchtet. Andreas Wagner, Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven, Arjen Bosch, Programm-Manager der niederländischen Wattenmeerhäfen, Ellen Farwick von der Natuur en milieu federatie in Groningen und Manfred Vollmer, Geschäftsführer des Wattenmeer-Forums, diskutierten die trilateralen Aspekte von Green Shipping and GreenPorts.





Ellen Farwick und Arjen Bosch betonten die Vorteile sowie die Notwendigkeiten, die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Hinblick auf GreenPort-Ansätze zu festigen. So könne die gesamte Region effizient Umweltziele erreichen, um dem Welterbe-Status des Wattenmeeres gerecht zu werden.

Andreas Wagner wies auf den bedeutenden Hafen in Wilhelmshaven hin, der auf die neuesten Standards bezüglich Emissionen, Lichtverschmutzung und Entsorgung hin arbeite beziehungsweise sie schon erreicht habe. Eine Kooperation mit anderen bedeutenden Wirtschaftshäfen würde auch in Bezug auf Auslastung ausdrücklich gewünscht, um die Auswirkungen auf die Umwelt zu reduzieren. Schließlich erläuterte Manfred Vollmer die Bedeutung des Wattenmeer-Forums für die Zusammenarbeit in der Küstenregion. Die brennenden Fragen in der sozio-ökonomischen Entwicklung würden mit allen Interessengruppen gemeinsam angegangen, um die Region nachhaltig zu entwickeln. Alle Diskussionsteilnehmer machten sich stark für die Einrichtung des Welterbe-Partnerschaftszentrums in Wilhelmshaven, um Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Umweltverbände würden in diesem Konzept verstärkt vernetzt zusammenarbeiten und die Region gemeinsam stärken.



Nach den Vorträgen und Diskussionen auf dem Festland schloss die Veranstaltung mit einer Exkursion mit der MS Frisia XI der AG Reederei Norden-Frisia ab. Auf der Fähre wurden die Gäste über die Mikroplastikproblematik im Meer aufgeklärt, dazu haben Prof. Dr.-Ing. Jann Strybny von der Hochschule Emden/ Leer und Mike Mannaart von KIMO ihre Arbeit vorgestellt.

Alle Präsentationen der Konferenz finden Sie unter:

<http://greenshipping-niedersachsen.de/News-Events/Studien-Publikationen>

<https://www.mariko-leer.de/downloads/>

